

Vom Postschalter zur Castingshow

„Jetzt oder nie!“ – Kabarett mit Hans-Hermann Thielke auf der Gaggenauer klag-Bühne

Von Wolfgang Tzschaschel

Gaggenau – Die Rahmenschicht ist schnell erzählt: Da wird ein biederer Post-Bediensteter mittleren Alters entlassen, weil zwar die Post ihn nicht mehr braucht, er aber ganz bestimmt „Deutschland nach vorn bringen“ kann. Und nun versucht er sich, wie er verkündet, im „Schaugeschäft“. Den Kabarettisten Hans-Hermann Thielke bei diesem Unterfangen zwei Stunden lang zu erleben, wird zum zwerchfellerschütternden Vergnügen für die zahlreichen Besucher des klag.

Zahlreiche Besucher? Nun ja, zwei freigebliebene Plätze hat Thielke, der im Privatleben Helmut Hoffmann heißt, sofort entdeckt, und die lassen ihm keine Ruhe: Immer wieder sinniert er darüber, ob diese beiden nicht erschienenen Besucher wohl erkrankt seien oder am Ende gar etwas Besseres vorhätten! Und auch sonst ist die spießig-unbeholfene Kunstfigur Hans-Hermann Thielke jemand, der offenbar stets kurz

davor ist, sich der eigenen Unzulänglichkeit bewusst zu werden. Aber tapfer versucht er, den Slogan „Denk positiv!“ zu beherzigen, den er im Aufbau-seminar der Arbeitsagentur beigebracht bekommen hat. Und so greift er zur Gitarre und gibt in der Attitüde eines viertklassigen Popsängers sein Motivationslied zum Besten.

Wie er das macht, ist nun keineswegs viert-, sondern durchaus erstklassig. Denn Thielke gelingt es perfekt, seine Komik stets so wirken zu lassen, als sei sie unfreiwillig. Sein äußeres Erscheinungsbild verdankt er einer „Typberatung“, stolz verweist er auf seine rubinrote Krawatte. Zum gelben Pullunder sagt er nichts, aber der ist Thielkes Markenzeichen ebenso wie der akkurate Pomade-Scheitel. Wenn er in diesem Outfit, mit künstlichem Nebel umwabert, seine „Jonglage-Nummer“ mit drei farbigen Seidentüchern zeigt, bleibt kein Auge trocken.

Zwischendurch erzählt der angehende „Showstar“ aus seinem früheren Leben beim Hauptpostamt Itzehoe, etwa vom Lehrgang „Humor im

mittleren nichttechnischen Postdienst“, oder von seinen Alltagsabenteuern im Rewe-Supermarkt. Wer fühlte da nicht mit, wenn die Eiszapfen an den Ohren geschildert werden, nachdem Thielke, um von einem Ex-Kollegen nicht gesehen zu werden, den Kopf längere Zeit in die Tiefkühltruhe gesteckt hat?

„Das Großhirn ist größer als man denkt“

Bei seinen umständlich-absurden Erklärungen der Welt und ihrer Banalitäten erinnert dieser norddeutsche Kabarettist bisweilen an den Schweizer Emil Steinberger. Da bleibt auch der entsprechende Hintersinn nicht aus, wenn wir beispielsweise erfahren: „Das Großhirn ist größer als man denkt!“ Und damit niemand vergisst, dass man es mit einem ehemaligen Postler zu tun hat, wird das Gehirn bei dessen näherer Erläuterung einfach in „Zustellbezirke“ eingeteilt.

Hans-Hermann Thielke lebt nicht völlig allein, sondern ist Besitzer eines Aquariums. Sein

prächtigster „Jungfisch“ indes ist nach schwerer Krankheit verstorben. Da taucht die Frage nach einer möglichen Wiedergeburt auf: Hätte der tote Fisch vielleicht Thielkes Vorgesetzter bei der Post werden können? Nicht nur komisch, sondern zugleich rührend sind die Überlegungen des einsamen 51-Jährigen, eine Frau an seine Seite zu bekommen. In einem schmachtenden Sehnsuchtslied wird die Romantik auf den Punkt gebracht: Jemanden zu finden, um den ganzen Abend lang gemeinsam das Aquarium zu säubern... Aber die Frau fürs Leben (und für den leeren Bilderrahmen auf dem Schreibtisch!) soll mit Bedacht gesucht werden, er will ja „nicht gleich mit der Tür über sie herfallen“.

Das Publikum – bis auf „die beiden nicht erschienenen Kollegen!“ – ist zur Hilfestellung bereit, probt sogar mit Thielke eine fulminante Castingshow, und es kann am Ende kaum genug bekommen von „Jetzt oder nie!“ Nach mehreren Zugaben mit Geschichten aus dem Hauptpostamt Itzehoe endet schließlich ein lohnender Kabarett-Abend.